

LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND

Der regionale Kommunalverband der
rheinischen Städte und Kreise

Rheinisches Amt für Denkmalpflege Postfach 2140 50250 Pulheim

Stadt Wuppertal
Untere Denkmalbehörde
Große Flurstraße 10

42275 Wuppertal



DER DIREKTOR
DES LANDSCHAFTSVERBANDES

RHEINISCHES AMT FÜR DENKMALPFLEGE

Datum

2. Oktober 1996

Auskunft erteilt

Frau Janßen-Schnabel,

☎ (02234) 9854

-Fax (02234) 9854-

556

202

Zeichen - bei allen Schreiben bitte angeben

Ja/Re - 300/95 -

E 07/10.96

Betrifft: Gutachten zum Denkmalbereich Wuppertal-Cronenberg
gem. § 22 (3) DSchG NW

Set 14.10.96

Hiermit stelle ich fest, daß es sich bei dem Ortskern von Cronenberg um einen Denkmalbereich gem. § 22 (3) handelt.

Umfang und Bedeutung erläutert das beigegefügte Gutachten des Rheinischen Amtes für Denkmalpflege (Bearbeiterin: Dipl.-Ing. Elke Janßen-Schnabel, vom 18. Sept. 1996).

Ich darf Sie bitten, daß Satzungsverfahren zur Unterschutzstellung des Denkmalbereiches nach §§ 5,6 DSchG einzuleiten.

Kopie an H. Flanck 22.9.96

Im Auftrag

A. Schlyman
(Dr. Angelika Schlyman)

Anlage

I Gutachten

LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND

Der regionale Kommunalverband der
rheinischen Städte und Kreise



Rheinisches Amt für Denkmalpflege Postfach 2140 50260 Pulheim

DER DIREKTOR
DES LANDSCHAFTSVERBANDES

RHEINISCHES AMT FÜR DENKMALPFLEGE

Datum

18. September 1996

Auskunft erteilt

Frau Janßen-Schnabel

☎ (02234) 9854

-Fax (02234) 9854-

556

202

Zeichen - bei allen Schreiben bitte angeben

Ja/Re - 300/95

GUTACHTEN ZUM DENKMALBEREICH

"WUPPERTAL - CRONENBERG"

gem. § 5_{II} und § 22_{III} DSchG NW

Inhalt:

- Karte mit der Darstellung des Denkmalbereiches
(= Anlage 1)
- Gutachten mit Literaturangaben und
Auflistung des historischen Kartenmaterials

Banken

Der Ortskern von Wuppertal-Cronenberg erfüllt die Voraussetzungen zur Ausweisung eines Denkmalbereiches gemäß § 2_{III} Denkmalschutzgesetz NW. Der Denkmalbereich hat zum Ziel, den Ort als Einheit in seiner Struktur zu erhalten, die Kontinuität der baulichen Entwicklung aufzuzeigen und in Zukunft zu bewahren.

Lage

Cronenberg liegt im Bergischen Land etwa 6 km südlich von Wuppertal-Elberfeld an der Höhenstraße von Elberfeld nach Solingen auf einem nordöstlich-südwestlich gerichteten Bergrücken, der begrenzt wird durch das Tal der Wupper im Westen, das Gelpetal im Osten, das Tal des Burgholzbaches im Norden und durch ein weiteres Tal im Süden. Der Bergrücken ist wiederum zerklüftet durch Einschnitte kleiner Wasserläufe, die von seiner Anhöhe in die begrenzenden Täler fließen.

Geschichte

Die Reste einer Wallburg auf dem Bergrücken gelten als die ersten Spuren einer Besiedlung. (P. Clemen 1894, S. 70). Die ältesten urkundlichen Belege sind aus dem 12. und dem 13. Jahrhundert überliefert. So verweist der Codex der Abtei Werden aus der Mitte des 12. Jahrhunderts auf das Bestehen Cronenbergs in der Zeit um 1040. (B. Fischer, 1979, S. 256); in dem zwischen 1218 und 1231 verfaßten Gerresheimer Heberegister wird Cronenberg erwähnt. (a.a.O., S. 208).

Die Existenz einer Kapelle in Cronenberg ist aus dem Jahre 1312 dokumentiert und zwar zugehörig zu der Laurentiuskirche in Elberfeld, allerdings wird vermutet, daß die Kapelle bereits im 11. Jahrhundert bestand.

Seit dem 16. Jahrhundert wird die Cronenberger Geschichte bestimmt durch die Reformation. 1540 wurde ein erster reformierter Geistlicher für Cronenberg genannt. Doch erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, um 1570, setzte sich - nach vorausgegangenen religiösen Spannungen seit der ersten Hälfte des Jahrhunderts - die Reformation durch, und zwar im Sinne der von Adolf Clarenbach vertretenen calvinistischen Glaubenslehre. Aus der Vikarie wurde eine eigene Pfarrstelle.

Während der folgenden Unruhen im Zuge der Gegenreformation unterstand die Kirche vorübergehend den Jesuiten, doch Ende des 17. Jahrhunderts hatte sich die evangelische Gemeinde so weit gefestigt, daß sie den Kirchenraum wieder für ihre Gottesdienste beanspruchte und das Gebäude renovieren konnte.

1732 und wiederholt 1756 wurde ein Neubau beschlossen, wegen fehlender Geldmittel und wegen des 1756 ausbrechenden Siebenjährigen Krieges mußte die Gemeinde sich jedoch mit der Ausbesserung des bestehenden Gebäudes begnügen.

Der Einsturz des Kirchengewölbes im Jahre 1766 führte schließlich zum Abbruch und zum Neubau durch Peter Mosblech aus Beyenburg. 1771 fand die Einweihung des Kirchenschiffes statt; 1776 wurde der Turm vollendet.

1825 war die Trennung der Pfarrgemeinde von Elberfeld endgültig vollzogen.

Der ursprünglich um die Kirche gelegene Begräbnisplatz mußte 1807 in Teilen einer neuen Straßenführung weichen und wurde schließlich 1820 ganz aufgegeben, nachdem der neue Friedhof an der Solinger Straße ausgewiesen worden war, der nach mehrfacher Erweiterung - 1863, 1898 und 1928 - 1907/08 eine eigene Kapelle erhielt. 1888 wurde der Turm der reformierten Kirche um 5 Meter erhöht.

Neben der evangelisch-reformierten Gemeinde bildete sich auch eine evangelisch-lutherische Gemeinschaft mit 78 Mitgliedern im Jahre 1773. Unter Kurfürst Karl Theodor wurde ihr 1783 offiziell die Erlaubnis zur Gründung einer selbständigen Gemeinde und zum Bau eines eigenen Gotteshauses erteilt. Ihre erste Kirche, ein Fachwerkbau an der Solinger Straße, der 1784 eingeweiht worden war, wurde 1857 durch einen schlichten massiven Baukörper von Baumeister Conradi ersetzt.

Ende des 19. Jahrhunderts entstand das Cronenberger Vereinshaus an der Hauptstraße neben der Kirche als schieferverkleideter Fachwerksaalbau.

Ebenfalls Ende des 19. Jahrhunderts wurde an der Herichhauser Straße das neue Rathaus errichtet, dessen Funktion allerdings 1929 durch den Zusammenschluß von Barmen, Elberfeld, Vohwinkel, Ronsdorf, Beyenburg und Cronenberg zur Stadt Wuppertal auf die Ausübung der Bezirksverwaltung eingeschränkt wurde.

Die wirtschaftliche Entwicklung

Die wirtschaftliche Entwicklung zur Zeit der allmählichen Herausbildung der industriellen Produktion war in Cronenberg - wie in der gesamten Region - geprägt durch das Kleineisen-gewerbe. Das Elberfelder Lagerbuch benennt bereits 1598 im Cronenberger Gebiet Was-serhämmer und Schleifkotten zur Herstellung von Kleineisenwaren. Zwei Jahre später, 1600, wurde den Sensenschmieden und Sensen- und Stabschleifereien das kurfürstliche Zunft-privileg verliehen, das die Fertigung und den Absatz von Sensen regelte und dem Ort dadurch zu einem wirtschaftlichen Aufschwung verhalf. Die Hämmer bei Cronenberg stellten sich im 17. Jahrhundert auf das Raffinieren um, das heißt, auf das Veredeln von Rohstahl durch Zusammenschweißen und Ausschweißen von Schmiedeeisen und Stahl, wodurch feinere Werkzeuge und Waffen hergestellt werden konnten.

Da zu Beginn des 18. Jahrhunderts versäumt wurde, in der Sensenherstellung die neuen mechanischen Hämmer einzusetzen, - wohl um die gut funktionierenden Arbeitsprozesse nicht zu verändern -, wanderte eine Reihe von Fabrikanten und Arbeitern in das benachbarte märkische Gebiet ab, wodurch die Sensenschmiede auf einige wenige Betriebe in Cronenberg schmolz und die Blütezeit von Produktion und Handel schließlich um die Mitte des 18. Jahrhunderts beendet war.

Cronenberg blieb bis ins 19. Jahrhundert ein vom Kleingewerbe und Landwirtschaft gepräg-ter kleiner bergischer Ort.

Ende des 19. Jahrhunderts siedelten sich um den Ortskern herum mittelständische Fabrik-anlagen in der Tradition des Kleingewerbes an, nicht zuletzt bedingt durch den Anschluß an das Eisenbahnnetz mit Verbindung nach Elberfeld in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und durch die elektrische Straßenbahn in das Wuppertal.

Der Denkmalbereich

Der Denkmalbereich umfaßt den Ortskern von Cronenberg um die evangelisch-reformierte Kirche und die ersten Abschnitte der Ausfallstraßen Richtung Elberfeld, Solingen und Berghausen.

Die Ziele der Ausweisung eines Bereiches sind:

- der Schutz des Ortsgrundrisses,
- die Erhaltung der Ortsstruktur und der aufgehenden Substanz insgesamt als gewachsene Einheit,
- die Wahrung des Bezugs zur Topographie durch die Erhaltung von Freiflächen,
- der Schutz der Ortssilhouette und
der Schutz von Blickbezügen auf die beiden Kirchtürme und der Schutz von der Fernwirkung der Türme, insbesondere des Turmes der ev.- reformierten Kirche.

Der Ortsgrundriß gibt der aufgehenden Substanz das Grundgefüge vor. Er setzt sich zusammen aus dem Wegeverlauf und dem Parzellenzuschnitt, d.h. aus Straßenbreiten, Straßenraum- und Platzbildungen, Hofflächen, Gebäudefluchten, aus dem Verhältnis von bebauter zu unbebauter Fläche und aus der Ordnung der Straßen nach Haupt- und Nebenstraßen und Fußwegen.

Der Ortsgrundriß läßt die Entstehung des Ortes auf dem Bergrücken um die Kirche ablesen; er wird insgesamt als erhaltenswert angesehen.

Die Ortsstruktur und die aufgehende Substanz

Ortsmittelpunkt von Cronenberg ist die evangelisch-reformierte Kirche mit der angrenzenden und gegenüberliegenden kleinteiligen Bebauung auf dem Bergrücken.

Der Ort wuchs seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entlang der Ausfallstraßen: Schorfer Straße, Holzschneider Straße und Rathausstraße mit an den Kern angrenzenden, dicht stehenden Bauten und anschließender Bebauung in offener Bauweise. Markante

Eckpunkte erhielt Cronenberg durch den - heute nicht mehr bestehenden - Rathausbau, die evangelische Emmaus-Kirche, die ehemalige Schule an der evangelisch-reformierten Kirche und durch den Friedhof an der Solinger Straße mit der Friedhofskapelle. Um den Ort siedelten sich seit dem späten 19. Jahrhundert und im 20. Jahrhundert Fabrikanlagen, die die Ortsperipherie heute noch prägen. Umgeben von Fabriken liegt am westlichen Ortsrand der Bahnhof, dessen Gleise aus dem Ort entlang des Höhenrückens und dann ins Tal nach Barmen führen.

In einem weiter gefaßten Kreis gruppieren sich um die Bergkuppe von Cronenberg, geschützt in Mulden, kleine Ortslagen und Hofschaften: Herichhausen, Unterkirchen und Eich. Obwohl durch Ortserweiterungen die Grenzen zu Cronenberg nicht mehr eindeutig ablesbar sind, werden die Ortslagen auf sich bezogen eigenständig bewertet.

Entlang der Straßenabschnitte zwischen Ortsmitte und Gewerbe an der Peripherie sind vereinzelt und in Gruppen im späten 19. Jahrhundert freistehende Wohnhäuser bzw. Villen entstanden.

Die aufgehende Substanz des Ortskerns um die Kirche besteht größtenteils aus verschieferten Fachwerkbauten des 18. und 19. Jahrhunderts. Aus der kleinteiligen, verdichteten Bebauung ragt der Baukörper der Kirche und beherrscht als Grauwackebruchsteinbau durch Material, Volumen, Turmhöhe und durch die geschweifte Turmhaube den Straßenraum und den gesamten Ortskern. Die der Kirche gegenüberliegende Bebauung an der Schorfer Straße setzt sich zusammen aus ein- bis zweigeschossigen, traufständigen Fachwerkbauten überwiegend des 18. und frühen 19. Jh. mit Wohnnutzung und späteren Ladeneinbauten im Erdgeschoß. Die Flucht der Bauten folgt mit leichten Vor- und Rücksprüngen dem Verlauf der Straße. Rückwärtig nördlich der Kirche liegt der ehemalige Kirchhof, unterhalb schließt der Schulhof mit der ehemaligen Schule an. Jenseits der Borner Straße "An der Hütte" verdichtet sich kleinteilig verschieferte Fachwerkbauung mit Wohn- und ehemals Kleingewerbenutzung. Einen zweiten städtebaulichen Schwerpunkt, jedoch dem Baukörper der ev.-reformierten Kirche sowohl in der Architektursprache als auch in der städtebaulichen Wirkung nachgeordnet, bildet durch Masse, Material und Turmhöhe der Bau der ev.-lutherischen Kirche an der

Hauptstraße außerhalb des Ortskernes. An den Bau schließt nördlich im abfallenden Hang der zugehörige Friedhof mit Grabstätten ab 1895 an. Die Ortsentwicklung und Erweiterung läßt sich an der Bebauung entlang der Ausfallstraßen nachvollziehen. Die Gebäude an der Hauptstraße, der Ausfallstraße nach Elberfeld, sind ein- bis dreigeschossige, überwiegend traufständige verschieferte Fachwerkbauten mit Satteldächern; in geschlossenen Reihen, weitgehend in einer Flucht, mit kleinen Fensterformaten, aus dem 18. und 19. Jahrhundert mit Wohn- und Kleingewerbe-/Geschäftsnutzung. Der älteste Bau ist aus dem 17. Jahrhundert (Hauptstr. 8); einzelne Objekte wurden um 1900 als Massivbauten errichtet.

Entlang der Rathausstraße reihen sich Solitärbaukörper, und zwar freistehende, verschieferte und verputzte Villengebäude der Zeit um 1900 mit Vorgärten, zum Teil vermutlich Fabrikantenvillen der angrenzenden Fabrikanlagen.

Der Beginn der Solinger Straße wird geprägt sowohl durch kleinteilige Bebauung - ähnlich der Schorfer Straße - als auch durch freistehende, aufwendigere Wohnbauten der Zeit um 1900.

Die bauliche Substanz innerhalb des vorgeschlagenen Denkmalbereiches soll insgesamt erhalten werden im Maßstab, in den Proportionen, in den Materialien und im Verhältnis der Baukörpervolumina entsprechend der Nutzung, in den Baukörperstellungen, in der Zuordnung der Bauten, in den Traufhöhen, Dachneigungen und in der Ausbildung der Dachflächen.

Zur Erhaltung des Ortes als ein differenziertes und strukturiertes einheitliches Gefüge zählt auch die Bewahrung straßenräumlicher und städtebaulicher Details wie historische Mauern, Treppen, Zäune, Pflasterungen.

Die Freiflächen

Der Charakter der Ortslage wird auch bestimmt durch die Freiflächen und durch den Bewuchs.

Zu den charakteristischen und erhaltenswerten Freiflächen zählen die Hofflächen, die Nutzgärten und die gestalteten Gärten, die Obstwiesen und Wiesen Richtung Herichhausen,

der Friedhof hinter der ev.-lutherischen Kirche, der Schulhof und die parkähnlich gestaltete Fläche vor dem Ehrenmal.

Die Silhouette und Blickbezüge

Die für Cronenberg charakteristische Silhouette aus Kirchturm und gestaffelter Bebauung kann ungestört von der nördlichen Anhöhe (Herichhauser Straße) nur noch in Abschnitten wahrgenommen werden. Die Dachlandschaft um die Kirche wird von der Kemmanstraße aus als erhaltenswerte Einheit erlebt.

Der Turm der ev.-reformierten Kirche mit der Haube ist Orientierungs-, Identifikationspunkt und Wahrzeichen von Cronenberg.

Die Blickachsen auf den Turm (s. Anlage 1) sollten frei von Bebauung und Bewuchs gehalten werden.

Für die Erhaltung des Ortes insgesamt sprechen neben künstlerischen Gründen, die die Gestaltung des Kirchenbaus und einzelner Wohnbauten mit ihren baulichen Details betreffen, wissenschaftliche Gründe (hinsichtlich Ortsgeschichte, Religionsgeschichte und Wirtschaftsgeschichte im Bergischen Land und volkskundliche Gründe (bezogen auf die Haustypologie), insbesondere städtebauliche Gründe, die den Ort als Gesamtgefüge, seine innere Struktur, die bauliche Substanz, den Ortsgrundriß, die Dachlandschaft, die Blickbezüge und die Einbindung des Ortes in die Umgebung betreffen.

Innerhalb des festgestellten Denkmalbereiches wird einzelnen Objekten Denkmaleigenschaft zugesprochen, weitere Bauten tragen zum geschlossenen Charakter des Ortes bei und werden als erhaltenswert im Sinne des § 25 "Denkmalpflegeplan" eingestuft. Sowohl die denkmalwerten als auch die erhaltenswerten Objekte sind in der erläuternden Karte (= Anlage 1) markiert.

Zur Definition des Denkmalbereiches wurde der Ortskern von Cronenberg zunächst weiträumig untersucht (entlang Lindenstraße, Herichhauser Straße und einschließlich Friedhof an der Solinger Straße; s. Anlage 1). Die endgültige Grenze des Denkmalbereiches wurde

jedoch enger gefaßt, so daß der Ort als historisch gewachsene Einheit überzeugend erlebbar ist und eine kontinuierliche Ortsentwicklung nachvollzogen werden kann (s. Anlage 1). Die verbleibende historische Substanz wie Friedhof, Fabrikensembles, Hofschaften Cronenbergs ist aus sich heraus einzeln zu bewerten.

Literatur:

- Paul Clemen. Die Kunstdenkmäler der Städte Barmen, Elberfeld, Remscheid und der Kreise Lennep, Mettmann, Solingen. (= Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz III.2., hrsg. von P. Clemen) Düsseldorf 1894, S. 70-71
- Bernd Fischer. Das Bergische Land. Köln 1979
- Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Cronenberg 1582-1982, Cronenberg 1982
- Aus dem Leben der evangelischen Gemeinde Cronenberg. Zur Erinnerung an den Tag des Bestehens der evangelischen Kirche am 13. Dez. 1957
- J. Hashagen, K.J. Narr, W. Rees, E. Strutz, Bergische Geschichte. Remscheid-Lennep 1958

Historisches Kartenmaterial:

- Preußische Uraufnahme, Bl. 4708, Wuppertal-Elberfeld, 1843
- Preußische Neuaufnahme, Bl. 4708, Elberfeld, 1892/94.

Im Auftrag


(Elke Janßen-Schnabel)

Anlage

Anlage 1 zum Gutachten
 "Denkmalbereich Cronenberg"
 Karte mit der Darstellung
 des Denkmalbereiches

- - - Grenze des untersuchten Gebietes
- - - Grenze des Denkmalbereichs
- - - Denkmal
- - - erhaltenswerte, den Bereich prägende Bausubstanz
- - - erhaltenswerte historische Wegeführung
- - - erhaltenswerte Freiflächen
- - - erhaltenswerter prägender Baumbestand
- - - erhaltenswerter Blickbezug
- - - Standpunkt der erhaltenswerten Silhouette

23.9.96

E. Tenzler-Schubel

Landschaftsverbandsrheinland
 Rhein. Amt für Denkmalpflege
 Abt. Brauweiler
 Postfach 2140,
 50250 Pulheim

